

Der Erzähler vom Schwarzwald

Unterhaltungs-Blatt

Freien Schwarzwälder.

1918.

Wildbad, Samstag, den 1. März.

Wie ich mich im Haushalte, bei meinem Kinde entmündigt habe natürlich, vor lauter Liebe! Endlich wird nichts fehlen.

„Marianne!“ Martin sagte es bitter.

„Sie schmeigte sich fetter an ihn, reichliche und süße ihn süßlich.“ „Doch, Schatz, Du wirst Dich ein wenig biegen. Du wirst mich vermissen; aber ich komme ja immer wieder, und im Sommer werde ich monatlich hier sein, denn in Badenweiler werde ich nicht mehr singen. Das habe ich doch! Deiner nicht mehr nötig! Und manchmal, nein, recht oft wirst Du zu mir kommen, mein Herrmann nicht wahr?“

„Langsam, aber gütlich betrete er sich von ihr und nahm wieder seine Wanderung auf.“ „Mutter müde Dich doch beglückte.“

„Nein, sie ist hier meine Herrgottin. Sie trennt sich auch nicht von Dir oder Erich, sie ist glücklich in Badenweiler und entbehrt nichts. Sie wird für Dein Leben sorgen. Ich brauche und will keine Dame d'honneur mehr. Maria ist eine vorzügliche Köchin. Sie kommt mit. Und vielleicht engagiere ich mir jetzt eine ständige Pianistin anstelle eines Begleiters, wenn Erich nicht zulässig ist.“

„Mutter, ich habe hier keine spontane Aufnahme gegenüber. Er unterdrückt seine eigenen Gefühle aus Rücksicht für die vergötterte Frau, und er wartet auch, der ihre empörte, aufbrauende Mutter befragte.“

„Als Marianne, von deren Worten getränkt, das Zimmer verließ, rief Frau Wawellen sornig: „Ach veräbte Dich nicht. Es ist unerhört, wie schlapp Du über diesen Schwärmern nachgibst. Verbiere ich doch einfach diesen Schwärmern, Herrmann! Es führt zu nichts Gutm!“

„Soll ich ihr mich und ihr Dein noch mehr veredeln, Mutter? Du hast es doch gehört, wie unerträglich es ihr bei uns war, wie unglücklich sie sich gefühlt hat! Die Ehe mit mir darf ihr keine Last, unser schändes Leben kein Gefängnis werden! Wir können da wohl nicht mit, wo ein starker Künstlertrieb drängt. Das läßt sich bestauben, aber nicht ausrotten.“

„Was werden wir die Leute reden? Was sagen wir ihnen?“ jammerte sie.

„Die ungeschminkte Wahrheit, Mutter, damit kommen wir am meisten, weil sie ja schließlich — leider — auch verständlich ist. Ist Marianne sich verändert hat, haben ja alle bemerkt! — Schließlich lernt sie mein kleines Vergnügen erst zu würdigen, wenn sie die richtige Tatkraft dazu hat.“

„Mutter, erkläre die alte Dame entsetzt, „ich kenne meine Tochter! Es wird ihr unerträglich werden, wenn sie den ganzen Sommer großstädtischen Lebens erst einmal wieder gemessen hat.“

„Garten mir das ab, Mutter“, Entman erhob sich vom Stuhl, „verlaß dich nicht auf mich mit der Abgabe, denn wir wollen die Zukunft bezeichnen.“

Nr. 17.

Orientalischer Kougreh.

Der Esel und der Wolf im Streit, sie greifen zum Gewehr, da treten als Vermittler ein die Nachbarn rings umher, der Hirsch und das Karmeliter, dem Langohr fern und nah verwandt, sie bieten Hilfe an. Doch dreinschlagen, eh es Rot, war eben auch es toll: man sieht dem Esel ab die Haut und schreibt ein Protokoll.

(Aus der „Leif“.)

Der Weg zum Glück.

Prozesse von Ernst Wegmann (Katholik verboten).

(Fortsetzung.)

„Herrmann, lieber, besser“, sagte Marianne halb lachend, halb weinend, „der Ausweg ist gefunden. Ich trenne die Wohnung, wenn Du mir einwilligst.“

„Und worin besteht sie?“ Sein Herz klopfte unruhig. „Nur ein maltratiertes er seinen Bart.“

„Lass mich nach Berlin gehen.“ Ihre Stimme verriet den inneren Jubel, den dieser Gedanke in ihr auslöste. „Ich nehme mir dort einen Repetitor und habere mit ihm ein neues Repetitor und wiederhole mein altes. Inzwischen sage ich auf den Gesellschaften, auf Hochzeiten, bei den nötigen Anlässen, um den Namen wieder bekannt zu machen. Keine Freunde werden das ihre dafür schon in der Presse tun. Am zweiten Tage werde ich meinen Agenten, der Mann fand es obendrein natürlich, daß ich um meiner Ehe willen meinen Beruf aufgäbe, da so viele Frauen kongressieren und lasse mich schon im Januar in Kongressen als Star neben Anhängern be-schäftigen und gebe Ende Februar ein abendfüllendes eigenes, um die nötigen Kritiker für eine Tournee zu bekommen. Man muß ja von Berlin starten. Und ich habe ja mein großes Publikum, wenn ich auch fünf Jahre pausiere.“

„Das ist Dir alles schon so klar, Marianne?“ sagte er leise.

„Ach, lieber Herrmann, ich habe es mit ja schon tausendmal wieder ausgemacht! Jetzt wird ja mein Beruf erst richtig, wo nicht mehr das bittere Maß der Heppigkeit der Verheirateten schwingt“, erwiderte sie liebestrotzend.

„Und was wird aus uns, aus mir?“

„Sie lachte: „Was Dir? Ach, Schatz, wie das klingelt! Als ob Du oder Mutter mit etwas geärrert, um Haus-rühmendes zu sein als ein Waise. Ich mache das Menu und teile bel Tisch aus. Alles Andere macht Mutter so doch. Es ist mir jetzt erst klar geworden,“

Dieses Vermögen legt das Barier Haus für sechs Jahre auf ein Spiel, von denen es weiter nichts weiß, als daß sich Maria in ihnen die Hauptrolle spielen wird, von der 2,700,000 Mark, die der berühmte Prima ausge-schüttelt werden, entfallen etwa 700,000 Mark auf die Ver-teilung der Firma und die übrigen für die Schauspieler. Es bleibt also ein Reingewinn von 2 Millionen Mark, denn der berühmte Unternehmer, Frau Wawellen und Urban, die Mutter, hat sich bereitwillig. Der Prozentsatz, der der Mutterin zufällt, ist dabei durchaus nicht gering, denn sie hat es verstanden, einen Betrag abzuschließen, durch den sie ihren Rest in rechtliche künftige Mängel umzusetzen vermag. Sollte übrigens eines der zehn Stücke einen besonders großen Erfolg erzielen, so beziffert Pathe freies noch vielmehr als 135 Kopien, und auf diese Weise würde sich der Reingewinn der Tanten und damit auch der Antei Frau Wawellen noch erheblich steigern.

Die Kataklysmen. Das Unglück ist geschehen: der Zug ist entgleist. Aufgeregt sitzt der Beamte eine Nachbarkolonie zu seinem Kollegen: „Haben Sie schon ge-hört, das ist ja entsetzlich.“ „Ach Gott, es ist ja nicht gar so schlimm, nur fünf Tote und zwei daran Verletzt.“ „Aber, Mensch, um Gottes willen, wissen Sie denn nicht, daß wir im Waldwegen „Zugleite“, transportierten, den berühmten, dreifürten Menschenaffen für 200,000 Dollars? Der ist wahrscheinlich verschwunden, und der Betreuer wird um Schadenersatz fragen.“

Der Widerpenstigen Zählung. Die Gat-tin eines bekannnten französischen Dramatikers hat eine partei-mäßige Anzeige für Melodramatis, und allabendlich macht sie ihrem Mann so viel Szenen, als ein normales bier-abiges Schauspiel braucht. Kürzlich bekannnt die Dame dabei nach melodramatischer Tradition. „Ich habe genug gelitten, ich verziele dich, wie wieder sollst du mich er-bilden?“ „It es diesmal Ernst?“ fragt der Dramatiker, dem die Szene nicht neu ist. „Es ist Ernst“, schreit die Gat-tin, „ich verziele dich, mich zu hängen.“ „Schön“, erwidert, der hartgepulste Gatte, „also du verläßt mich. Das einzige, was ich tun werde, ist die Vermögensverteilung der-gestalt. Ich werde ihr dein Signalment mitteilen. Und das wird lauten: Frau: Schwermüdigkeit. Besonders kenn-zeichlich: Augen: klein, Schwermüdigkeit. Besonders kenn-zeichlich: Haare: schwarz, glänzend. Die Dame blieb und lebt jet-zum, so wird berichtet, in bester Freundschaft mit ihrem Gemahl.“

Reflexion. Gammert (der bisher nur keine Sko-len hatte, als er zu acht Jahren verdonnert wird): „Wa, was hast nicht! Wenigstens hat das fortwährende Weisheit in Gabel.“

Ein Beistand. „Ja, Herr, du scheinst mir nicht leicht vergnügt! Was hast du denn zu deinem Weisheit bekommen?“ — „Ach lauter so fobes Schicksal. Mir war das geringste in der Liebe gewesen.“

Sie gerne einnehmen, Kränlein Das? — „Aber Jungfer, „O, wie gerne tät ich einnehmen!“

Käselede.

Zinnrütel.

Zinnrütel, er dich begleiten, schlingt an deinem Hüften schief, groß und klein an manchen Stellen. Ich hab' vor, halb hinter dir.

Wacht man sie im Sommer gleich sieht man gern nicht in ihr Reich. Aufklärung folgt in nächster Nummer.

Auslösung des Zogelkopfs von voriger Nummer: Herr, Peter Meier.

Staud und Bekk; der Bernh. Volksmännlichen Buchdruckerei in Wildbad. — Verantwortlich: G. Reithardt beseitigt.

Schiffbrüche. Berichte über in Bergwerken verhängte zum Kungern vertrieben waren. In letzteren Fällen sind die Todesfälle, die Angst, daß die rettende Hilfe zu spät kommen könnte, die Kälte, der Mangel an warmer Kleidung und des öfteren auch das Besitzen von Trinkwasser Momente, die die schwächende Wirkung der Unterbindung der Nahrungsmittelzufuhr auf den Körper empfindlich machen. Das alles fällt bei den Sufraganten, die den Hungerkampf proklamieren, fort. Sie ertrauen sich im Gefängnis leidlicher Respektabilität, reduzieren die Körperwärme auf ein Minimum, sind der Kälte nicht ausgeglichen, tragen warme Kleider, die die Aufrechterhaltung von Wärme im Körper begünstigen und haben Trinkwasser nach Belieben zur Verfügung. Wenn die im Gefängnis sitzenden Zimmerrichtungsamoren also die Nahrungsmittel-aufnahme verweigern, so soll man sie nur in den wohl-gesetzten Zellen lassen, oder sie, nach besser, in der Krankenabteilung ins Bett legen, und ihnen reichlichen Vorrat an Wasser und Zigaretten zur Verfügung stellen. Man mag dem Hunger noch so gut handhaben, über den Turkwaffen vermag kein Mensch zu widerstehen. Der Durst ist ein unerbittlicher Tyrann, der auf Befriedigung seiner Forderungen besteht. Wenn sie ihren Durst nach Zigaretten befriedigen können, besteht für die freiwillig Fühlenden im Grunde keine andere Gefahr als eine Verminderung ihres Körpergewichtes, die ihnen obendrein noch die Aussicht auf spätere Wartenung der von den modernen Tamen so heiß ersehnten schlanken Körpertüte eröffnet. Tabak aber bindigt in seiner Eigen-schaft als nervenberuhigendes Mittel die Hungerqualen. Während der Baumwollmarkt in Lancashire liegt der Fa-halsgebrauch außerordentlich. Die Arbeiter beschwichtigen den hungernden Magen durch Rauchen. Und der den hungernden Hungernden in einem seiner letzten Hungerkämpfe 1400, und in einem anderen 852 Zigaretten und trank dabei 150 Zigarettenzigaretten 85 Zigaretten 85 Zigaretten. Man kann also im Falle der hungerndsten Sufraganten auf die bisher angewandte Nahrungsmittelzufuhr auf und fern verzichten. Wenn die unbedingten Tamen durchaus den Wunsch haben, sich zu ernähren, so soll man auch dafür Sorge tragen, daß sie ihrer Meinung unter möglichst günstigen Bedingungen frohben können. Das wird dem Hunger-streit ein schnelleres Ende bereiten als die Zwangs-er-nährung, die nur dazu dienen kann, den Widerstand und die Abwehrkraft der auf Zensitation bedachten Sufraganten zu stärken.

Was Maria Wawellen an ihren Filmen verdient. Vor einigen Tagen wurde ein neuer Betrag von Pathe Freres und der Stenographen Filmfabrik abge-schlossen, für die Frau Wawellen ausschließlich spielt. Die-ses Abkommen zeigt, wie hoch die Tätigkeit der berühm-ten dänischen Künstlerin jetzt „eingeschätzt“ wird. Die französische Firma kauft nämlich die zehn Maria Wawellen Filme dieses Jahres im Voraus, das sind die zehn Filme, die Urban Gad schreiben, und in denen Frau Wawellen die Hauptrolle spielen wird. Die'se Kinodamen er-lernen aber noch gar nicht: außer vielleicht im Westen Urban Gads Pathe Freres verpflichten sich nun, diese zehn Filme, die noch nicht das Licht der Welt erblickt haben, im zwei Mark für das Recht der Welt erblickt ist ein ungewöhnlich hoher Preis; denn im gewöhnlichen Vergleiche kostet ein Film nur 80 bis 100 Mark. Wawellen hat die Firma die Verpflichtung übernommen, von jedem der zehn Filme mindestens 135 Kopien zu überreichen. Im Durchschnitt ist ein solcher dramatischer Film etwa 1000 Meter lang, er liefert demnach in diesem Jahre etwa 2000 Mark. Die zehn Filme erfordern also mit je 135 Kopien die höchste Summe von 2,700,000 Mark.



